

#151 November 2008

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Schriftsteller Wladimir Kaminer

„Freiheit kann man sich nur erkämpfen“

Sucht: Heroinabhängige Mütter und ihre Kinder
HEMPELS: Große Kunstauktion am 27. November
Fotografie: Jazzfotos von Klaus-Henning Hansen

1,80 EUR
davon 0,90 EUR für
die Verkäufer/innen

Für unsere Mitarbeiter Dieter Suhr und Vera Ulrich sind es im Moment besonders stressige Tage, die sie mit der Vorbereitung unserer großen **Kunstauktion** am 27. November in der Kieler Kulturscheune Hof Akkerboom beschäftigt sind. Viele Abläufe müssen koordiniert werden, bis schließlich sämtliche gut 50 Kunstwerke der rund 30 Schleswig-Holsteinischen Malerinnen und Maler vor Ort gehängt werden können. Kurz vor Redaktionsschluss dieser Ausgabe war Kunstprofessor Bernhard Schwichtenberg zu Besuch bei uns, um wichtige Details des Abends zu besprechen. Zusammen mit der früheren Ministerpräsidentin Heide Simonis wird er als Auktionator fungieren. Bei seinem Besuch verschaffte Schwichtenberg sich bereits einen Überblick über die uns zur Verfügung gestellten Kunstwerke. Sein Eindruck: Die Auktion verspricht sehr interessant zu werden. Weitere Information zur Vorbereitung der Veranstaltung lesen Sie ab Seite 16.

Gewinnspiel



Sofarätzel

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa oben? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Einsendeschluss ist der 30. 11. 2008. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Gewinn

- Ein Restaurant-Gutschein



Holtenuer Straße 82, Kiel

- sowie zwei Buchpreise

Im vergangenen Monat Oktober war das kleine Sofa auf Seite 10 versteckt. Der Gewinner beziehungsweise die Gewinnerin wird im Dezember veröffentlicht.

Im September haben gewonnen: Lothar Siebert (Kiel), Restaurant-Gutschein, Christel Holbe (Flensburg) und Jutta Poland (Kronshagen) je ein Buchpreis

Impressum

Herausgeber

HEMPELS e.V., 24103 Kiel

HEMPELS in Kiel

Schaßstraße 4, 24103 Kiel,
Tel.: (04 31) 67 44 94; Fax: 6 61 31 16
E-Mail: info@hempels-sh.de

HEMPELS in Flensburg

Tagestreff
Johanniskirchhof 19, Tel.: 0461-4 80 83 25
E-mail: tagestreff@diakonie-flensburg.de

HEMPELS-Café

Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (0431) 6614176

Geschäftsführer

Jochen Schulz
verwaltung@hempels-sh.de

Redaktion

Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.)
redaktion@hempels-sh.de

Mitarbeit

Carina Ahlers, Sarah Diekmann, Eckehard Raupach, Dieter Suhr, Carsten Wulf

Layout

Nadine Grünewald

Basislayout

forst für Gestaltung, Melanie Homann

Anzeigen, Fundraising

Hartmut Falkenberg
anzeigen@hempels-sh.de

Sozialdienst

Catharina Paulsen
sozialdienst@hempels-sh.de

Verkäuferbetreuer

Joachim Osterburg, Tel.: (04 31) 6 61 31 17

Vereinsvorstand

Jo Tein (1. Vors.); Ilse Oldenburg,
Catharina Paulsen

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Druck

evert druck
Haart 224, 24539 Neumünster

Geschäftskonto HEMPELS

Kto. 316 300 bei der EDG, BLZ 210 602 37

Spendenkonto HEMPELS

Kto. 1 316 300 bei der EDG
BLZ: 210 602 37
HEMPELS e.V. ist als gemeinnützig
anerkannt: Finanzamt Kiel Nord unter der
Nr. G1 4474



HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen sowie im forum sozial e.V.



4 AUTOR WLADIMIR KAMINER

Mit seinem Erzählband „Russendisko“ feierte Vladimir Kaminer große Erfolge. Ein Interview mit dem in Berlin lebenden Schriftsteller russischer Abstammung über Kinder, Konsum und Multikulti. Ab Seite 4.

10 EINE FAST NORMALE FAMILIE

Früher war es für Heroinabhängige nicht möglich, unter dem Suchtdruck Kinder großzuziehen. Inzwischen ermöglicht Substitution die Rückkehr zu einem normal strukturierten Leben. Eine Reportage ab Seite 10.

16 HEMPELS-KUNSTAUKTION

Unsere Mitarbeiter Vera Ulrich und Dieter Suhr bereiten die Kunstauktion vor, die am 27. November einen Blick auf die Kunstszene ermöglichen sowie weitere Verkäufer-Arbeitsplätze schaffen soll. Ein Bericht ab Seite 16.

Titel

- 4 „Wirkliche Freiheit kann man sich nur erkämpfen“: Schriftsteller Vladimir Kaminer im Interview

Schleswig-Holstein Sozial

- 8 Meldungen
- 9 Kolumne Raupachs Ruf
- 10 Reportage über heroinabhängige Mütter und ihre Kinder
- 14 Bestattungskultur im Wandel

HEMPELS-Kunstauction

- 16 Kunst trifft HEMPELS

Fotografie

- 19 Musik für die Augen: Jazzfotos von Klaus-Henning Hansen

Auf dem Sofa

- 26 „Musse mal gucke“: HEMPELS-Verkäufer Giovanni Giudice

Rubriken

- 2 Wir über uns
- 2 Impressum
- 18 Service: Mietrechtskolumne; Hartz-IV-Urteile
- 24 CD-Tipps
- Buchtipp
- Kinotipp
- 25 Veranstaltungen
- 28 Chatroom
- 30 Rezept des Monats
- Karikatur
- Haiopeis
- 31 Satire: Scheibners Spot

Titelfoto: Doris Poklekowski



„Wirkliche Freiheit kann man sich nur erkämpfen“

Autor Kaminer über Kinder, Konsum als Pseudofreiheit und Multikulti

Der Schriftsteller Wladimir Kaminer feiert große Erfolge, seine Bücher werden mittlerweile in 60 Sprachen übersetzt. Mit seiner Frau, der Autorin Olga Kaminer, und den Kindern Sebastian, 9, und Nicole, 11, lebt der gebürtige Moskauer seit 18 Jahren in Berlin. Im Interview erzählt er auch, früher selbst kein guter Schüler gewesen zu sein.



Interview: Olaf Neumann

Fotos: Doris Poklekowski, Marianne Fleitmann

Wladimir Kaminer, mit Ihrem neuen Buch „Salve Papa!“ präsentieren Sie unterhaltsame Geschichten über die Schulerlebnisse Ihrer Kinder. Ist das auch ein pädagogisches Buch?

Jedes Buch, das auf Wahrhaftigkeit beruht, hat einen pädagogischen Wert. Aber ich möchte mich nicht als großen Pädagogen hinstellen. Meine Kinder haben das Buch schon gelesen und kamen sofort mit Einwänden.

Was halten Sie als „Hobbyzerzieher“ von antiautoritären Prinzipien?

Zuerst betrachte ich das Leben grundsätzlich als Hobby. Das hat jedoch keine Auswirkung auf die Intensität meiner Forschung. Als Autor versuche ich, mich auf Dinge zu konzentrieren, die mir liegen. In diesem Fall ist es das Familienleben. Darin ist die ganze Problematik des menschlichen Daseins enthalten. Durch mein Vatersein habe ich verstanden, dass Kindheit eine schwierige Zeit ist. Alle denken, Kinder sind glückliche Menschen. Aber in Wirklichkeit ist man in dieser Zeit unglaublich beschränkt in seinen Möglichkeiten. Man hat wenig Einfluss auf das Leben drum herum, kann nirgendwo hingehen und ist immer auf dieselben komischen Leute angewiesen. Ein Kind hat keine Vergangenheit, auf der es aufbauen kann, und seine Zukunft ist sehr ungewiss. Kinder, die das alles aushalten, sind für mich Helden.

Kinder gelten als unkonzentriert, gestresst, konsumsüchtig, allzeit überfordert. Wie sieht Ihre Erfahrung als zweifacher Vater aus?

Natürlich sind unsere Kinder genauso dem Konsum ausgesetzt wie alle anderen. Wenn nicht sogar mehr, weil sie uns Eltern vor Augen haben, die ständig etwas konsumieren. Ich stehe auf technische Geräte, meine Frau auf weiches Zeug wie Kleidung und Kosmetik. Und dennoch haben wir unseren Kindern den Sinn dieses Spaßes ganz gut erklärt: Konsumgüter sind kein Ersatz für Freiheit. In dieser Gesellschaft wird einem immer wieder eingebläut, dass man sich Freiheit erkaufen kann, indem man seine Lebenszeit verpfändet für eine Arbeit, die einem überhaupt nicht liegt. Aber das ist eine Pseudofreiheit, eine Freiheit des Sortiments. Die wirkliche Freiheit kann man sich nur erkämpfen.

Dennoch haben Sie dem Drängen Ihres Sohnes nachgegeben und ihm ein Handy gekauft. Wie sehr hat das Kinderhandy den Familienalltag verändert?

Überhaupt nicht. Er hat ganze drei Tage damit gespielt. Inzwischen steht er auf Horrorfilme.

Horrorfilme? Wie viel Horror verträgt eine Kinderseele?

Bei Freddy Krüger haben sie komischerweise keine Angst. Das sind komplizierte psychologische Vorgänge, die man als Erwachsener nicht immer nachvollziehen kann. Nichtsdestotrotz versuche ich, sie zu beschreiben.

Brauchen Kinder kontrollfreie Nischen für eigene Welterkundung ohne permanente Lenkung durch Erwachsene?

Vieles funktioniert bei der Erziehung eigentlich recht einfach. Seitdem ich aufgehört habe zu rauchen, mache ich sogar Sport. Ich gehe joggen und praktiziere Seilspringen auf dem Hof. Die Kinder machen das sofort nach, obwohl fünf Übungen am Tag genauso verrückt sind wie Rauchen. Ob sie das tatsächlich zu einem besseren Menschen macht, weiß ich nicht.

Als Vorleser sind Sie viel unterwegs. Was bedeutet Ihnen da das Familienleben?

Die Familie nimmt in meinem Leben auf jeden Fall den größten Teil ein. Meine Kinder sind inzwischen ganz gerne dabei, wenn ich arbeitete, in Ferienzeiten auch viel auf den Reisen. Ich kann Familie, Arbeit und Abenteuer nicht trennen. Das hat natürlich auch Nachteile, wenn die Kinder zu viele Abenteuer erleben. Aber besser mit den Eltern als mit anderen Leuten. Sollte man Kindern mehr zutrauen, als man dies als Erwachsener vielleicht eh schon tut?

Man muss Kinder als gleichberechtigte Partner behandeln. Alles andere würde nur dem Ausleben irgendwelcher Minderwertigkeitskomplexe dienen. Hier in Berlin zum Beispiel schaffen sich Leute gerne Hunde an, damit sie jemanden haben, den sie anschreien können.

Ihr Sohn hat auf dem Schulhof seine Lutscherbestände an den Meistbietenden versteigert, was Ihnen prompt eine Vorladung bei der Rektorin einbrachte. Waren Sie für Ihre Lehrer ein einfacher Schüler?

Meine Kinder sind viel bessere Schüler als ich es war. Ich war eine totale Nervensäge. Ich hielt mich in der Schule für den Klügsten überhaupt und alle anderen für saublöd. Das war mein Hauptkonflikt mit der Schule. Ich habe jetzt mit den Schulen meiner Kinder einen Kompromiss geschlossen. In der

Grundschule meines Sohnes lese ich aus diesem Buch. Das ist eine Ökoschule mit angeschlossenem Heim für Katzen, die niemand haben will. Auf dem Gymnasium meiner Tochter machen wir etwas Ähnliches.

Laut einer Studie des Salzburger Glücksforschers Professor Anton Bucher schwindet im Lauf der Jahre die Schulfreude. Wie war das bei Ihnen?

Ich hatte nie Freude an der Schule. Überhaupt möchte ich mal ein einziges Kind sehen, dem es anders geht. Selbst meine Kinder, die sich in den Ferien total langweilen, wollen die Schule am liebsten von außen sehen. Sie ist Zuchtthaus, sie ist Zwang. Ich nenne meine alte Schule immer die Folterschule der sozialistischen Diktatur. Wir mussten jeden Samstag unentgeltlich den Schulhof säubern. Wenn zu viel in der Toilette geraucht wurde, haben unsere Lehrer sie zugenagelt.

Sie streifen im Buch das Thema „Fremdenfeindlichkeit an Schulen“. Verstehen Kinder mehr von Toleranz als Erwachsene?

Kinder gehen mit diesen Problemen unvoreingenommener um. Erwachsene handeln nicht immer vom Herzen, sondern sind vernebelt durch die Medien.

Wie denken Sie über den gemeinsamen Unterricht in multikulturellen Schulklassen?

Die Schule in Deutschland ist in erster Linie keine Bildungsstätte, sondern eine Sozialeinrichtung. Sie bringt Kindern bei, sich in der Gruppe mit Leuten mit verschiedenen kulturellen Traditionen zurechtzufinden. Das ist viel schwieriger und komplizierter, als Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen. Die Fähigkeit, in einem Kollektiv zu bestehen, ist eine einmalige Leistung. Die Multikultiproblematik ist übernational, denn die Gesellschaft teilt sich immer mehr in Interessengemeinschaften. Kleine Minderheiten, die aufgrund ihrer Jobs, ihrer

Wladimir Kaminer

ist russisch-jüdischer Herkunft und gehört zu den erfolgreichsten deutschsprachigen Autoren der Gegenwart. 1967 in Moskau geboren, kam er 1990 nach Berlin und erhielt in der damals noch bestehenden DDR „humanitäres Asyl“. Nach der Deutschen Vereinigung erhielt er den Status eines Kontingentflüchtlings und damit eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis. Seine Erzählbände „Russendisko“ und „Militärmusik“ machten ihn weit über die Grenzen Deutschlands hinweg bekannt. Kaminer, der auch als Kolumnist für verschiedene Zeitungen arbeitet, schreibt alle seine Texte in deutscher Sprache und nicht in seiner Muttersprache.

finanziellen Lage und ihrer Vorlieben voneinander kaum etwas wissen wollen. So bleibt die Schule der einzige Ort, an dem man alle Menschen zusammenbringen kann.

Wie beurteilen Sie die gesellschaftliche Zersplitterung?

Ich bin auch dafür, dass Menschen sich nach Interessengemeinschaften aufteilen und nicht nach Nationalitäten. Aber sie müssen voneinander wissen und miteinander umgehen können. Und dafür ist Schule gut.

Sie sind seit 18 Jahren in Deutschland unterwegs. Gibt es immer noch Momente, wo Sie sich fremd fühlen in dem Land, das zu Ihrer neuen Heimat wurde?

Sicher. Ich will mich auch nicht mit dem ganzen Landverbrüdern. Deutschland ist an jeder Ecke anders. Ich suche mir meine Nischen. So finde ich Berlin sehr passend. Ich mag Großstädte, die nicht zu hochnäsiger sind und kleine Orte, die nicht in Provinzialität untergehen. Das schwäbische Weikersheim ist fantastisch, besonders die Schnäpse dort. Aber ich mag auch Hamburg-Altona.

Es heißt, Sie spielten die Rolle des berufsjuuglichen Schelms unter den Schriftstellern deutscher Sprache. Wie sehen Sie sich selbst?

Über mich wird viel geschrieben. Man hat mich als russischen, deutschen und jüdischen Schriftsteller bezeichnet. Für manche bin ich der „Russe vom Dienst“. Aber man darf mich gern auch „jugendlichen Schelm“ nennen. Meine Bücher werden inzwischen in 60 Sprachen übersetzt, wobei in Russland bisher nur ein Buch von mir in schlechter Übersetzung erschienen ist. Ich bekomme von dort ständig irgendwelche journalistischen Aufträge. Aber das ist kompliziert, weil die russische Problematik ganz anders ist. Ich bin wahrscheinlich doch ein deutscher Autor, der über europäische Befindlichkeiten schreibt.

Sie planen auch einen Film für den Kultursender Arte. Was ist die Motivation?

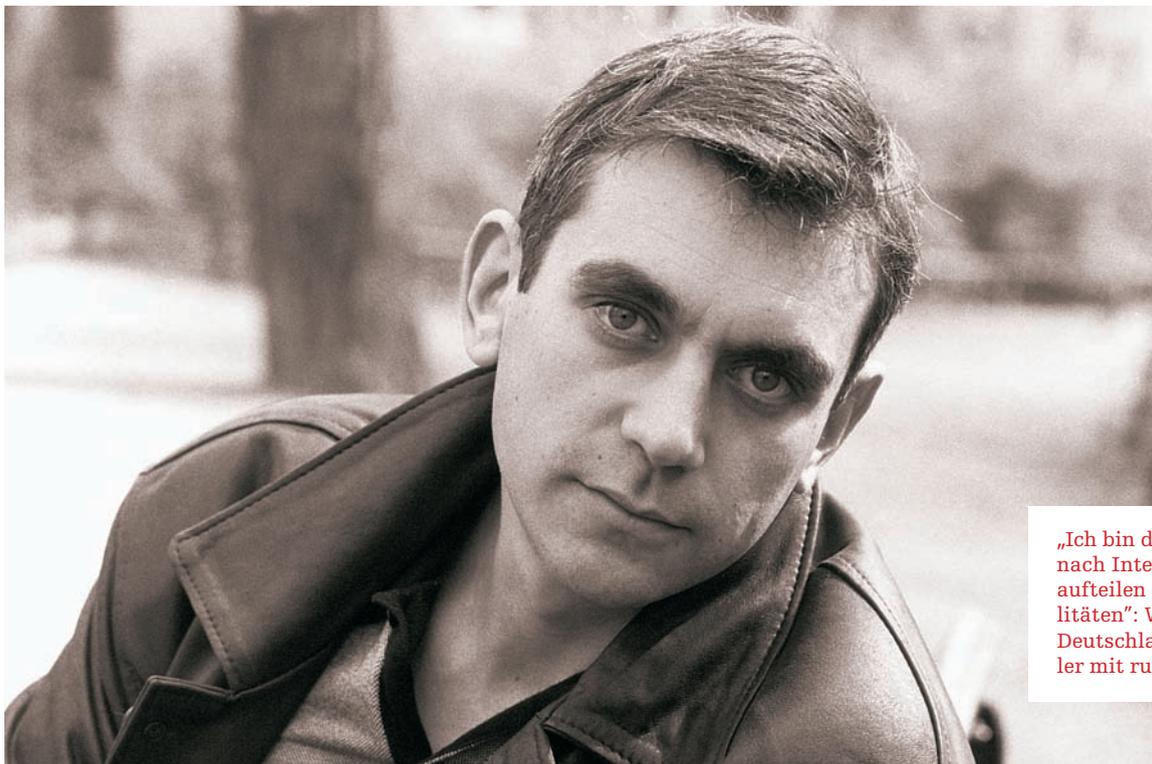
Ich habe immer wieder Geschichten über den Kaukasus geschrieben; jetzt bin ich soweit, darüber einen Film machen zu wollen. Meine Schwiegermutter wohnt in einem kleinen Dorf im Nordkaukasus. Die Leute versorgen sich dort zumeist selbst, früher auf sozialistische, heute auf kapitalistische Art. Das Ganze wird wahrscheinlich „Meine kaukasische Schwiegermutter“ heißen. Das ist ein Beispiel, wie man das Geschäftliche mit dem Privaten zusammenfügt.

Außerdem schreiben Sie an einem Buch unter dem Arbeitstitel „Unterwegs mit Goethe“. Wladimir Kaminer auf den Spuren des deutschen Dichterfürsten?

Gemeint ist hier nicht der Dichter, sondern das gleichnamige Institut. Ich reise sehr viel herum, um im Auftrag des Goethe-Instituts deutsche Kultur und Sprache im Ausland zu präsentieren. Neulich war ich in Riga, als nächstes werde ich wohl nach Japan fliegen. Die Leute freuen sich, einem Russen mit deutschem Pass gegenüberzusitzen.

Reisen birgt auch Risiken: Vor ein paar Monaten haben Sie in Schleswig-Holstein einen schweren Autounfall erlitten und verletzt überstanden. Inwieweit hat Sie dieses Erlebnis verändert?

Ich bin dadurch noch neugieriger geworden auf das Leben. Ich habe schon immer gesagt, dass man weniger in sich hineingehen muss, sondern dass man lieber ein bisschen um die Ecke schauen sollte. Dort lauern auf den Menschen unglaubliche Abenteuer. Manchmal nehmen sie halt die Gestalt eines vollgeladenen Lastkraftwagens an. <



„Ich bin dafür, dass Menschen sich nach Interessengemeinschaften aufteilen und nicht nach Nationalitäten“: Wladimir Kaminer, in Deutschland lebender Schriftsteller mit russischer Abstammung.

Benachteiligtenförderung

Neues Programm für schwer vermittelbare Jugendliche

Neue Hoffnung in den Kreisen Plön, Pinneberg und Steinburg für auf dem Arbeitsmarkt nur schwer vermittelbare Jugendliche: Die Brücke Schleswig-Holstein bietet ihnen jetzt ein spezielles Trainingsprogramm an. Finanziell gefördert wird das Angebot vom Land und der EU (670.000 Euro), den örtlichen Ämtern (700.000) sowie durch Eigenmittel der Brücke SH (42.000). Drei Trainings-Angebote finden parallel statt. Insgesamt durchlaufen in 2008/2009 je weils 55 junge Frauen und Männer die Förderung. Im Schnitt ein Jahr lang, bei Bedarf länger, holen die jungen Leute Schulstoff nach, erwerben PC-Kenntnisse und andere Schlüsselqualifikationen. Bei Praktika können sie auch junge Leute und Betriebe kennen lernen, am Ende steht im besten Fall ein Ausbildungsvertrag. Die Brücke hofft, 40 Prozent einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz vermitteln zu können.

Bildung

Recht auf Schulabschluss kommt

Für Arbeitslose soll es mit Beginn des kommenden Jahres einen Rechtsanspruch auf Nachholung des Hauptschulabschlusses geben. Das wurde vergangenen Monat von der Bundesregierung beschlossen. In Deutschland gibt es etwa 500.000 Menschen, die davon profitieren können. Mit der Förderung für einen nachträglichen Erwerb dieses Bildungsgrades erhofft sich die Politik eine Verbesserung der Berufschancen. Bei unter 25-Jährigen gibt es schon jetzt einen Ermessensspielraum der Arbeitsagentur, wobei der Hauptschulabschluss dann in der Regel Teil einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme ist. Nach diesem Muster soll künftig auch bei erwachsenen Arbeitslosen verfahren werden. Ebenfalls beschlossen wurde eine Neuordnung der arbeitsmarktpolitischen Förderinstrumente. Bisher kaum wirksame Instrumente sollen abgeschafft werden. Insbesondere bedeutet das den Wegfall von ABM-Maßnahmen, von denen es bisher vor allem im Osten knapp 40.000 gibt.

Bildung für Kleinkinder: Schlusslicht Schleswig-Holstein

Bei der frühkindlichen Bildung liegt Schleswig-Holstein nach einer Bertelsmann-Studie hinten. Das Land gebe wenig Geld für Kinder aus und habe vergleichsweise schlecht ausgebildetes Personal. Lediglich beim Personalschlüssel liege es im Mittelfeld. Im Bundesland-Vergleich habe Schleswig-Holstein die niedrigste Betreuungsquote für Kinder ab drei. Bei den Nettoaussgaben der öffentlichen Haushalte für Bildung und Betreuung der unter Zehnjährigen belegt Schleswig-Holstein mit 1019 Euro den letzten Rang (Berlin: 2776 Euro). Während bundesweit 3,3 Prozent der Haushaltsmittel für Kinder bis zehn Jahre aufgewendet werden, sind dies in Schleswig-Holstein lediglich 2,8 Prozent. Im Gegenzug hat Schleswig-Holstein mit 27,4 Prozent die bundesweit höchsten Elternbeiträge. (epd)

Armut

Diskussion: Straßenzeitungen und Armutsbekämpfung

Vor gut 15 Jahren wurden in Deutschland die ersten sozialen Straßenzeitungen gegründet. Auch HEMPELS kann auf inzwischen gut 13 Jahre Erfahrung zurückblicken. Welchen Beitrag zur Armutsbekämpfung haben Straßenzeitungen seither geleistet, wie konnte die öffentliche Wahrnehmung von Armut und Obdachlosigkeit beeinflusst werden? Das ist Thema einer Diskussionsveranstaltung vom „Ökumenisches Podium: Sozialpolitik“ der Diakonie Hamburg am Mittwoch, 12. November, ab 17 Uhr im Haus der kirchlichen Dienste in der Danziger Straße 64 (Nähe Hamburger Hauptbahnhof). HEMPELS-Vorstand Jo Tein wird dann zusammen mit Birgit Müller von der Hamburger Straßenzeitung Hinz&Kunz(t), Rainer Kazig von der Universität Bonn und dem Journalisten Burkhard Plempner auch über die Doppelrolle der Straßenzeitungen sprechen: einerseits die Aufgabe, sich in sozialpolitische Diskussionen einzumischen und Lobbyarbeit zu leisten sowie andererseits über die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten zu einer besseren Bewältigung des Alltags Betroffener beizutragen.

Jedes dritte Kieler Kind ist offiziell arm

Jedes dritte Kieler Kind ist offiziell arm. Insgesamt 9266 unter 15-Jährige – das sind rund 32 Prozent – müssen von Sozialgeld leben. In den Stadtteilen Gaarden und Mettenhof sind es sogar erschreckende 68,9 beziehungsweise 61,9 Prozent. Diese Zahlen wurden vergangenen Monat auf der Kinderarmutskonferenz von Alfred Bornhalm genannt, Leiter des Amtes für Familie und Soziales. Dass trotz in der Vergangenheit teilweise anziehender Konjunktur weiterhin nahezu unverändert viele Menschen unterhalb der Armutsgrenze leben müssen, zeigen andere Zahlen: Obwohl in Kiel seit 2005 über 5000 Menschen weniger arbeitslos sind, ist die Quoterate, die zum Stichtag 31. März 2008 AALG II oder Sozialhilfe bezogen, nahezu unverändert hoch geblieben. Im vergangenen März lag sie bei 18,2 Prozent, 2005 waren es 19,1 Prozent.

Arme bekommen Zuschuss bei Kauf eines Kühlschranks

Bezieher von Sozialleistungen sollen ab diesem Monat November beim Kauf eines neuen Kühlschranks vom Staat einen Zuschuss von 100 bis 150 Euro erhalten können. Das Berliner Umweltministerium will so die Anschaffung besonders effizienter Geräte fördern, die helfen Strom zu sparen. Geplant ist, dass Wohlfahrtsverbände, Kommunen oder Verbraucherzentralen bei der Beantragung eines Zuschusses als Anlaufstelle für Bedürftige dienen. Zuvor müssen die Antragsteller jedoch einen Energieberater in ihre Wohnung lassen, der sich auf die Suche nach Energieverschwendung macht. Ziel ist, insbesondere „bildungsferne“ Haushalte zu erreichen.



„Chancengerechtigkeit: Wir sollten nicht zuschauen, sondern Forderungen stellen“

Anmerkungen zu politischen Themen

Von Eike Raupach

> Auch der Herbst hat viele schöne Tage. Die einen reizen die wilden Halloween-Abenteuer, die anderen freuen sich auf eine besinnliche Adventszeit. Für die politischen Mandatsträger ist der Herbst die Zeit der Haushaltsberatungen. Der Bundestag hat in erster Lesung über den 288-Milliarden-Haushaltswurf beraten, am 26. November wird er entschieden. Auch in den Landtagen laufen die Beratungen – in den 16 Bundesländern wird über insgesamt ca. 300 Milliarden Euro entschieden. In den Städten, Kreisen und Gemeinden wird meist im Dezember über den Haushalt abgestimmt. Die Verwaltung darf Vorschläge machen, die gewählten Volksvertreter entscheiden. Wir, die Bürger, sollten nicht nur zuschauen; wir sollten Forderungen an unsere Volksvertreter stellen. Das Wichtigste in den Haushaltsberatungen ist für mich die soziale Gerechtigkeit. Keiner hat soviel Einfluss auf Verteilungsgerechtigkeit wie der Deutsche Bundestag. Ich erwarte, dass die Abgeordneten den Abstand zwischen Arm und Reich geringer machen (sowohl beim Einkommen als auch beim Vermögen). Dazu müssen Gesetze zur Einkommens-, Erbschafts- und Vermögenssteuer geändert werden (laut OECD liegt die Steuer auf Vermögen in den USA, Kanada und Großbritannien bei über 10 Prozent, im OECD-Schnitt bei 5,7 und in Deutschland bei 2,5).

Wichtigste Aufgabe des Landes ist die Bildungspolitik. Ich erwarte Maßnahmen zu mehr Chancengerechtigkeit: für jedes Kind muss eine Ganztags- und Gemeinschaftsschule erreichbar sein. Die Kosten trägt das Land. Bildung muss für Familien kostenlos sein – von der Krippe bis zur Universität. Von meinen Stadtvertretern erwarte ich ein Programm zur Milderung der Folgen der Kinderarmut (jedes dritte Kind in Kiel wächst in Armut auf). Ich verlange eine Arbeitsmark-Politik, die Langzeitarbeitslosigkeit verringert. Und ich fordere mehr Krippenplätze, besonders dort, wo Kinderarmut herrscht (Deutschland liegt mit 18 Prozent Versorgung unter dem EU-Durchschnitt, Dänemark liegt mit 73 Prozent vorne).

Die Haushaltsberatungen stehen völlig im Schatten der Bankenkrise. Binnen weniger Tage haben Bundestag und Bundesrat ein 500 Milliarden-Euro-Paket zur Rettung von

Banken beschlossen. Die Krise ist ein Produkt von Fehlern: der Staat wurde systematisch schwach geredet und gemacht. Die Löhne schrumpften, Managergehälter und Kapitalerträge wuchsen. Der „freie“ Markt wurde zum Gott erklärt, das goldene Kalb war die Rendite, die über 20 Prozent liegen sollte. Erfolgreiche Betriebe wurden geschlossen, um andernorts mehr Gewinn zu machen. Gewerkschaften wurden verspottet, Betriebsräte bestochen (VW), Pseudo-Gewerkschaften durch Firmengelder aufgebaut (Siemens). Der Wahnsinn platzte, der Staat bürgt, notfalls zahlen die Bürger. Das mag so richtig sein, wenn sich die Richtung der Politik ändert.

Der neue Schleswiger Bischof Gerhard Ulrich fordert „eine Wirtschaftsethik-Debatte in der ganzen Gesellschaft. Es gilt, die Grenzen und die Möglichkeiten des Marktes zu klären.“ Der Bischof will eine Ethik-Debatte, US-Präsident Bush will „den demokratischen Kapitalismus retten“ - Advent oder Halloween: Sie haben die Wahl. <



Eine fast ganz normale Familie

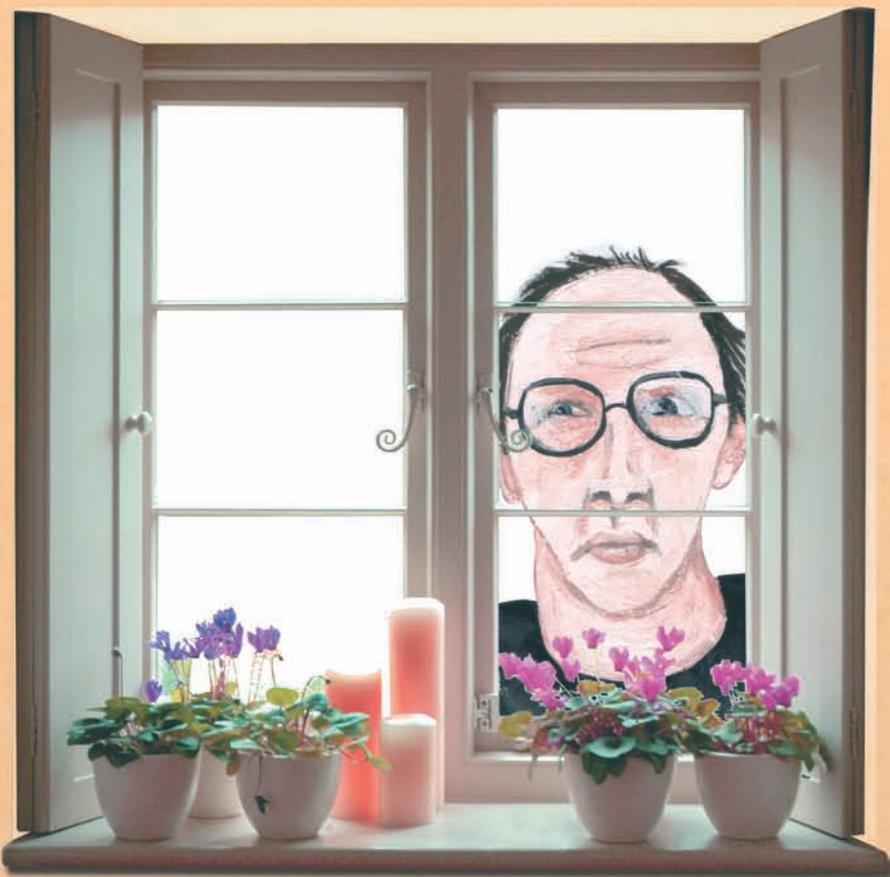
Lange war es für von Heroin abhängige Menschen unmöglich, unter dem Suchtdruck auch noch Kinder großzuziehen. Inzwischen bietet Substitution vielen Betroffenen die Chance, wieder ein einigermaßen normal strukturiertes Leben führen zu können. Doch die Vergangenheit bleibt bis auf den Tag präsent. Eine Reportage von Peter Brandhorst (Text) und Carina Mulawa (Illustration).

> Es gibt die ganz normalen Abende im Leben dieser Familie. Und es gibt, in den Augen der Mutter, auch die besonders schönen. „Normal sitzen wir mit den Kindern nach dem Abendbrot noch gemeinsam am Tisch“, sagt der Ziehvater, „und um halb neun müssen sie ins Bett. Wie in anderen Familien auch.“ Gestern war mal wieder einer dieser besonders schönen Abende, und während die 37-jährige Mutter jetzt davon erzählt, strahlt sie über das ganze Gesicht. Weil Jakob, der zehnjährige Sohn aus einer früheren Beziehung, nicht wie verabredet zur Bettruhe mochte, hatte sie sich an seine Seite gelegt und fast den halben Abend mit ihm gekuschelt. „Ich konnte es einfach nicht aushalten, dass er so unruhig war“, sagt die Mutter, immer noch glücklich lächelnd, „er hat sich dann ja auch ganz doll darüber gefreut.“ Der Freund entgegnet der Mutter, eine deutliche Spur ernst: „Du kannst schon Grenzen ziehen und bist noch nicht konsequent genug.“ Jakob, der Zehnjährige: Schon ein paarmal ist er durch die Wohnung gewandert, seit der Reporterbesuch dort Platz genommen hat, hat nach den sechs Meerschweinchen geschaut, die in einer Wohnzimmerecke hinter ihren Käfiggittern mit dem Heu rascheln und ist anschließend wieder unruhig in

seinem Zimmer verschwunden. „Ein Chaos wie er leibt und lebt“, schaut die Mutter ihm versonnen hinterher, „aber er ist immer so durcheinander und oft überfordert. In seinem Kopf ist so viel, was er erzählen will. Das kriegt er dann aber nicht raus.“

Eine in einer ruhigen Zweifamilienhaussiedlung in einer kleinen Stadt an der Ostsee lebende Familie, zu der auch noch Jakobs 14-jähriger Bruder gehört. Eine halbe Autostunde ist es bis nach Kiel, Mutter und Kinder haben ihr bisheriges Leben weitestgehend hier draußen in der kleinstädtischen Reihenhausidylle verbracht. Wer hier wohnt, dessen private Alltage und berufliche Karrieren sind längst oft geräuschlos auf Autopilot geschaltet.

Auch die vierköpfige Familie Adler, die im Alltag auf einen anderen Namen hört, hofft, mittlerweile die wichtigsten Weichenstellungen im Leben gemeistert zu haben. Und doch ist hier vieles anders, als in anderen Familien: Bis vor sechs Jahren, und seit ihrem 18. Lebensjahr, war die Mutter von Heroin abhängig. Ihr Lebensgefährte, den sie während der Therapie kennenlernte, verbrachte ähnlich lange an der Nadel. Beide werden inzwischen mit Ersatzstoffen substituiert.



Gemeinsam versuchen sie jetzt, ihre kleine Familie unauffällig durch das Leben zu steuern.

Für von harten Drogen wie Heroin Abhängige war es bis vor wenigen Jahren nahezu ausgeschlossen, unter dem täglichen Suchtdruck und ohne fremde Hilfe auch noch Kinder zu erziehen. Doch seit immer mehr Abhängige substituiert werden, steigen die Chancen, auch suchtkrank ein wieder einigermaßen normal strukturiertes Leben führen zu können. Auf bis zu 200.000 wird bundesweit die Zahl derjenigen geschätzt, die von illegalen Drogen wie Heroin abhängig sind. Ein Drittel davon hat inzwischen Kinder, insgesamt etwa 70.000.

Und es werden immer mehr. Seit einigen Jahren wachse die Zahl der Kinder von Drogenabhängigen „ziemlich rasant“, so Hans-Georg Hoffmann, Ärztlicher Leiter der Fachambulanz Kiel, wo seit 1992 Süchtige substituiert werden. Knapp die Hälfte der rund 350 substituierten Kieler Patienten hatten im vergangenen Frühjahr insgesamt 280 Kinder. Noch vor fünf Jahren gab es in Kiel erst 83 süchtige Väter und – vor allem – Mütter mit 118 Kindern. Nicht nur die Anzahl der Kinder steigt; zugleich müssen immer weniger von ihnen teuer in Pflegefamilien untergebracht werden, weil zumindest ein El-

ternteil wieder der Erziehungsaufgabe gewachsen ist. „Es scheint sich zu lohnen, Süchtige zu substituieren“, sagt Fachambulanzleiter Hoffmann.

Bei einem Drittel der Abhängigen mit Kindern funktioniert der Alltag inzwischen gut, so die Beobachtung in Kiel. Sie leben stabil substituiert und ohne Beikonsum – weitgehend unauffällig. Ein weiteres Drittel verzeichnet zumindest eine Vorwärtsentwicklung – Stabilisierung auf jeweils höherem Niveau mit dem Ziel, absehbar vollkommen beikonsumfrei leben zu können. Nur noch ein Drittel – oft alleinerziehende Frauen mit wechselnden, weil häufig überforderten Partnern – bleibt vorerst weiterhin in alten Suchtstrukturen gefangen, selbst auch überfordert von der Verantwortung für das eigene Kind. „Vor fünf Jahren“, sagt Diplom-Pädagogin Margrit Stoll, Abteilungsleiterin für soziale Beratung bei der Kieler Fachambulanz, „gab es die obere Gruppe praktisch noch nicht.“ Doch auch dort, wo es inzwischen gut läuft, „brauchen vor allem die Kinder weiterhin Unterstützung.“

Jakob, der kleine Junge an der Ostsee, hat ein großes Ziel. Ab dem nächsten Schuljahr will er auf die Realschule wechseln wie vor ihm schon sein älterer Bruder. „Das schafft er auch“,

glaubt sein Ziehvater. Die Mutter fügt hinzu: „Er ist schon schlau. Aber weil er so hyperaktiv ist, lenkt er in der Schule immer die anderen ab.“ Noch nimmt Jakob an einer Verhaltenstherapie teil. Er muss erst lernen, rechtzeitig Ventile zu öffnen, damit Stress und Anspannung seinen Kopf nicht immer wieder zum Überlaufen bringen.

Sieben und knapp vier Jahre alt waren die Söhne der damals alleinerziehenden Mutter Adler, als sie sich vom Heroin löste. Mit den Schwangerschaften noch während der Abhängigkeit „hatte ich es wohl darauf angelegt, wieder ein wenig Normalität in mein Leben zu bringen“, blickt die Mutter zurück. Und doch blieb zunächst Norm, „dass die Kinder in diesen Jahren ordentlich was abbekommen haben. Jeden Morgen der Stress, sie schnell fertig machen zu müssen, mein Horror, ihnen nicht genug Liebe geben zu können.“ Täglich war da die Jagd nach der Droge, jahrelang das Versteckspiel vor der eigenen und doch nichts ahnenden Familie. Vor allem ihren älteren Sohn, den heute 14-jährigen Boris, hat die Mutter oft allein oder bei seinen Großeltern lassen müssen, wenn sie wieder irgendwo unterwegs war auf der Suche nach einem Dealer.

Die Angst davor, allein gelassen zu werden, dass Leben wieder aus den Fugen geraten könnte sowie damals, begleitet den 14-Jährigen bis heute. „Wohin gehst du schon wieder?“, fragt er

die Mutter, wenn sie das Haus verlässt. Seit einem Jahr arbeitet die gelernte Kinderpflegerin wieder halbtags als Pflegekraft, einmal die Woche macht sie sich auf den Weg, um bei ihrem Arzt Substitutionsmittel abzuholen. Der Ziehvater, nach jahrelangem Gebrauch von Heroin und mehreren Organversagen gesundheitlich schwer angeschlagen, sagt: „Man kann ja nicht auf Züge aufspringen, die man nicht anhalten kann. Aber ich glaube, eigentlich haben wir unser Leben ganz gut im Griff.“

In der Wohnzimmertür steht jetzt der 14-jährige Boris, neben sich den Hund der Familie, eine kniehoch gewachsene zottelige Mischung aus irgendwas. „Wir gehen mal kurz nach draußen“, verabschiedet er sich. „Lasst euch ruhig Zeit“, rät die Mutter. „Ja“, ruft der Sohn zurück, „wir sind ganz schnell wieder da.“

Text: Peter Brandhorst
Illustration: Carina Mulawa





Bestattungskultur im Wandel

Trend zu Anonymisierung und Individualisierung bedroht klassische Friedhöfe

> Als Keith Richards, für seine Drogenexzesse bekannter Gitarrist der Rolling Stones, vor ein paar Jahren Asche seines verstorbenen Vaters mit Kokain vermahlen durch die Nase gezogen haben will, mutete das Vielen als besonders respektloser Umgang mit den sterblichen Überresten eines Verstorbenen an. Eher skurril erscheint hingegen, wenn Asche zu einem Diamanten gepresst wird, den man am Finger tragen kann. Doch auch jenseits solcher schrillen Beispiele unterliegt die Bestattungskultur einem gewaltigen Wandel.

Lange gültige Traditionen wie die Sargbestattung auf einem gewöhnlichen Friedhof sind in Auflösung begriffen. In einer zunehmend mobilen Gesellschaft entscheiden sich viele Menschen für eine Urnenbestattung oft in namenlosen Rasengräbern – in der Vergangenheit eher die Ausnahme. Eine Entwicklung, die Anfang 2004 mit Wegfall des Sterbegeldes noch einmal zusätzlich Fahrt aufnahm. Die Folge: Auf Sicht werden jetzt noch vorhandene Friedhofsflächen in größerem Rahmen einer anderen Nutzung zugeführt werden müssen. Der klassische Friedhof, auf dem über Generationen hinweg Identität der Verstorbenen durch Heimat- und Familienbezug bewahrt werden, droht auszusterben.

„Früher gab es dauerhafte Familienverbände an einem Ort“, sagt Corry Platzek, Referentin für Friedhofsfragen bei der Nordelbischen Landeskirche, „in unserer heutigen mobilen Gesellschaft wohnen die Kinder vielleicht in Amerika und wollen oder können sich nicht um die Grabpflege kümmern.“ Wenn Heimat und Familie als Identitätsbewahrer wegbrechen, darf auch die letzte Ruhestätte pflegeleicht und kostengünstig sein. In Städten wie Kiel werden bereits 85 Prozent der Verstorbenen eingäschert, so Ralf Paulsen, Beisitzer in der Schleswig-Holsteinischen Bestatterinnung, auf dem Land sind es etwa 55 Prozent – Tendenz insgesamt steigend. Doch nicht nur die Zahl der Feuerbestattungen nimmt zu. Immer mehr Menschen wollen sich anonym bestatten lassen. In Neumünster beispielsweise betrifft das inzwischen knapp ein Fünftel der Verstorbenen, auf dem Land immerhin bereits jeden zehnten. Nicht wenige Beobachter sprechen inzwischen von einer „Entsorgungsmentalität“, die sich in der Gesellschaft breitgemacht habe.

„Man will seinen Kindern nach dem Tod nicht zur Last fallen“, beschreibt Bestatter Paulsen die allgemeine Entwicklung, „und bedenkt dabei oft nicht, dass Angehörigen später eine Trauerstelle fehlt.“ Auch Anja Hartz, Leiterin der Städtischen Friedhöfe Kiel, beklagt eine nachlassende Auseinandersetzung mit den Themen Tod und Sterben: „Der Friedhof ist für viele Menschen nicht mehr wichtig.“

Kirchen und Kommunen als Träger der Friedhöfe beginnen inzwischen, gegenzusteuern. Beispielsweise mit Themengräbern wie einem Seefahrergrabfeld mit maritimer Bepflanzung soll versucht werden, die Entwicklung hin zu kleinen Urnengrabfeldern zu brechen. Aber auch Waldbestattung wird künftig immer häufiger möglich sein. Im nördlichsten Bundesland gibt es bereits drei Waldgräber, auf denen Urnen beigesetzt werden können. Zwei weitere sind in Planung, unter anderem auch auf dem Kieler Nordfriedhof. Denn neben der zunehmenden Anonymisierung einerseits ist dies die zweite seit ein paar Jahren zu beobachtende Entwicklung: die Individualisierung.

Särge werden inzwischen von Produktdesignern gestaltet; dabei ist jenseits der Konstanten, dass die Sargdecke tonnenweise Erdreich tragen können und das Material komplett verrottbar sein muss, inzwischen fast alles möglich. Auch Bestattungsrituale und -formen unterliegen keinem einheitlichen Konsens mehr. Irgendwann dürfte es wohl auch in Schleswig-Holstein Streuwiesen geben, auf denen Asche ausgestreut werden kann; in einigen Bundesländern wie Niedersachsen ist das bereits jetzt möglich. In Hamburg entstand jüngst direkt neben dem HSV-Stadion ein Friedhof nur für Fußballfans.

Insgesamt Veränderungen, auf die Kommunen und Kirchen als Betreiber der Friedhöfe weiter reagieren müssen. In Berlin sind bereits Flächen entwidmet worden, um darauf Wohnungen errichten zu können. Auch in Städten wie Kiel gab es bereits ähnliche Diskussionen. Vorerst wird es dazu jedoch trotz vorhandener Überkapazitäten noch nicht kommen, vielmehr werden sich Friedhöfe verstärkt zu Parkanlagen entwickeln. Schon jetzt gilt ein Viertel der insgesamt 40 Hektar großen Städtischen Friedhöfe Kiel als öffentliche Fläche.

Text: Peter Brandhorst

Foto: Dieter Suhr



Kunst, wohin das Auge blickt: Unsere Mitarbeiter Vera Ulrich und Dieter Suhr bei der Vorbereitung unserer Auktion (oben).

Als Auktionatoren werden Kunstprofessor Bernhard Schwichtenberg und die frühere Ministerpräsidentin Heide Simonis (Fotos rechts) fungieren.



Kunst trifft HEMPELS

Unsere Mitarbeiter Dieter Suhr und Vera Ulrich organisieren die Kunstauktion

> Wenn kommenden 27. November in der Kieler Kulturscheune Hof Akkerboom unsere große Kunstauktion mit Werken von insgesamt 30 Schleswig-Holsteinischen Malerinnen und Malern stattfindet, wird auch Dieter Suhr wieder als aufmerksamer Beobachter des Geschehens vor Ort sein. Er, der Fotograf, wird dann mit seiner Kamera nicht nur das Wirken der prominenten Auktionatoren Bernhard Schwichtenberg, Vorsitzender des Verbandes Bildender Künstler in Schleswig-Holstein, und der früheren Ministerpräsidentin Heide Simonis dokumentieren. Suhr versucht immer auch die von Leidenschaft und Emotion geprägten Momente am Rande eines Ereignisses einzufangen. Dass die Auktion stattfindet, ist gleichfalls ihm zu verdanken. Vor einem halben Jahr hatte der 52-Jährige erste Ideen entwickelt, um „auf neuen Wegen die bewährte Arbeit von HEMPELS weiter zu stärken.“ Bei der weiteren Organisation tatkräftig unterstützt hat ihn unsere Verwaltungsmitarbeiterin Vera Ulrich.

Seit Sommer vergangenen Jahres gehört Fotojournalist Suhr unserer Redaktion an, bereits zuvor hatte er sich ehrenamtlich engagiert. Die Kunstauktion, so der Liebhaber klassischer Musik, soll sowohl ein Schlaglicht auf die Kunstszene im nördlichsten Bundesland werfen als auch dazu beitragen, die Arbeitsplätze unserer Verkäuferinnen und Verkäufer zu festigen. Seit verganginem Frühjahr gehört HEMPELS zu den wenigen deutschen Straßenzeitungen, die einigen ihrer Verkäufer feste Stellen anbieten. Der gesamte Auktionserlös wird deshalb als Kapital in unsere in Gründung befindliche HEMPELS-Stiftung fließen und darüber ausschließlich dem Erhalt bereits vorhandener und der Schaffung weiterer sozialversicherungspflichtiger Verkäuferjobs dienen.

Die Auktion wird bewusst keinem eigenem Thema untergeordnet sein. „Wichtig ist uns der ausschnittsweise Blick darauf, dass es im Land eine breite und aktive Kunstszene gibt, ohne dass dies immer die verdiente öffentliche Beachtung fände“, so

Organisator Suhr, „neben Werken renommierter Künstler wie beispielsweise Peter Nagel, Uta Kathleen Kalthoff oder Auktionator Bernhard Schwichtenberg selbst präsentieren wir deshalb auch einige Arbeiten bisher noch weniger bekannter Künstler.“ Erfreut hat ihn zudem, dass ebenfalls eine aktive und zwei ehemalige HEMPELS-Verkäufer/innen aus Flensburg sowie Kiel mit Kunstwerken vertreten sein werden.

Ein Großteil der erforderlichen Vorarbeit ist von unseren Mitarbeitern Dieter Suhr und Vera Ulrich bereits erledigt worden, andere Aufgaben warten noch auf sie bis unmittelbar vor Auktionsbeginn. Die gut 50 zu ersteigernden Kunstwerke müssen rechtzeitig gehängt werden in der Kulturscheune Akkerboom, welche uns die Räumlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung stellt. Bereits ab dem 24. November können die Arbeiten dort vorab besichtigt werden (Mo./Di. 16 – 20 Uhr, Mi./Do. 11 – 15 Uhr). Das Catering während der Auktion übernimmt unsere HEMPELS-Küche, für den musikalischen Rahmen sorgt der Flensburger Straßensänger Üze Oldenburg.

Kunst trifft HEMPELS, am 27. November aufmerksam beobachtet dann natürlich auch von Dieter Suhr mit seiner Kamera.

Fotos: Armin Gehentges; Suhr; Privat

Die HEMPELS-Kunstauktion

findet statt am Donnerstag, 27. November, ab 19 Uhr in der Kulturscheune Hof Akkerboom in Kiel, Stockholmstraße 159 (Buslinien 31, 61 und 100/101 bis Stockholmstraße). Als Auktionatoren werden der Kunstprofessor Bernhard Schwichtenberg, Vorsitzender des Verbandes Bildender Künstler in Schleswig-Holstein, sowie die frühere Ministerpräsidentin Heide Simonis fungieren. Über 30 Malerinnen und Maler haben dafür rund 50 Kunstwerke gespen-

det. Der Auktionserlös wird in den Ausbau weiterer Arbeitsplätze für unsere Verkäufer fließen. Die Kunstwerke können bereits jetzt auf unserer Homepage www.hempels-sh.de besichtigt werden. Der Auktion vorgeschaltet ist ab 18 Uhr unser Empfang zum 13-jährigen Bestehen von HEMPELS. Der Eintritt zu beiden Veranstaltungen ist frei. Anmeldungen zum Jahresempfang bitte telefonisch unter: (04 31) 67 44 94.

Neue Wohnung mit kleinen Fehlern

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

> Sie haben eine neue Wohnung, sind restlos zufrieden. Die Miete ist erträglich, der Vermieter freundlich, der Umzug war pannenfrei. Beim Einrichten entdecken Sie ein paar Kleinigkeiten: Haarriss im Waschbecken, kleine Macke im Parkett, Spliss in der Scheibe der Balkontür, der Teppich im Flur ist leicht verfärbt – alles nicht so schlimm. Vertrag kommt von vertragen – am Anfang herrscht bei fast allen Mietverhältnissen „Friede, Freude, Eierkuchen“. Aber es gibt Vermieter, die sich später als echte Fieslinge erweisen. Bei der Rückgabe kriechen sie mit der Lupe durch die Wohnung und plötzlich sind sie ein Thema: Haarriss im Waschbecken, Macke im Parkett, Spliss in der Balkontürscheibe... Wenn Sie nicht beweisen können, dass die Mängel schon vor Einzug vorhanden waren, haben Sie ein Problem, womöglich ist die Kaution

futsch. Was also – vorbeugend – tun? Moderne Zeiten bieten moderne Hilfsmittel: Fast jeder Haushalt verfügt heute über Digitalkamera und PC – notfalls Kinder, Enkel oder Freunde fragen. Fotografieren Sie gleich nach Einzug Ihre neue Wohnung gründlich und detailliert. Auch und gerade Kleinigkeiten (gerne auch Zählerstände und Schlüssel). Viel hilft viel. Brutzeln Sie die Fotos auf eine CD und ab damit in die Mietakte. Schreiben Sie ihrem freundlichen Vermieter einen freundlichen Brief: „... Beim Einrichten habe ich ein paar Kleinigkeiten entdeckt: Haarriss im Waschbecken, Macke im Parkett ... – alles nicht so schlimm. Nichts muss behoben werden, ich möchte nur vermeiden, dass die Schäden mir angelastet werden, wenn ich die Wohnung zurückgebe!“ Perfekt! Viel Spaß mit der neuen Wohnung!



Birte Kubovcsik

Expert/innen des Kieler Mietervereins zu aktuellen Mietrechtsfragen: Diesen Monat schreibt Volljuristin Birte Kubovcsik. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, für Bezieher von Sozialleistungen gibt es einen Beitragsnachlass von 30 Prozent. Mieterverein Kiel, Eggerstedtstr. 1, Tel. (04 31) 97 91 90.

Hartz IV im Urteil der Sozialgerichte

Worauf Empfänger von Sozialleistungen (k)einen Anspruch haben – Neue wichtige Entscheidungen

> Immer mehr Hartz-IV-Empfänger klagen bei den Sozialgerichten. Sie fühlen sich bei der Bedarfserhebung oder Leistungskürzung ungerecht behandelt. An dieser Stelle veröffentlichen wir in Zusammenarbeit mit dem Sozialrechtsexperten Anwalt Helge Hildebrandt wichtige Urteile für Hartz-IV-Empfänger.

Doppelmieten bei Umzug

Bei einem Umzug muss der Mieter aufgrund der gesetzlichen Kündigungsfristen häufig noch für die alte Wohnung Miete zahlen, auch wenn er bereits in der neuen Wohnung wohnt. Die durch einen notwendigen oder durch das Jobcenter / die ARGE veranlassten Umzug entstandenen doppelten Mietbelastungen sind grundsätzlich von der Behörde zu übernehmen (SG Schleswig vom 22.05.2007 –

S 3 AS 363/07 ER m.w.N.). Gegenteilige Auskünfte z.B. des Jobcenters Kiel, wonach doppelte Mietzinszahlungen immer zu Lasten des Hilfsbedürftigen gehen (Merkblatt zur Wohnungsanmietung und zum Umzug) geben die Rechtslage unzutreffend wieder. Es ist aber zu empfehlen, sich um einen Nachmieter zu bemühen, um doppelte Mietzinszahlungen nach Möglichkeit zu vermeiden. Diese „Suchbemühungen“ sollten im eigenen Interesse dokumentiert werden.

Abzahlung von Stromschulden möglich
Hartz-IV-Empfänger besitzen gegenüber Argen oder Jobcentern gemäß § 23 Abs. 1 S. 1 SGB II einen Anspruch auf Übernahme von alten Stromschulden. Dafür muss ihnen ein Darlehen gewährt werden. Strom gehört nach einhelliger Auf-



Helge Hildebrandt

fassung zu dem unabw eisbaren Bedarf des sozialwürdigen Lebens. Das Darlehen muss allerdings in monatlichen Raten zurückgezahlt werden. Zur Tilgung werden monatlich zehn Prozent von den Regelleistungen einbehalten, derzeit also 35,10 Euro. (Sozialgericht Schleswig; Az.: S 7 AS 17/05 ER)



Die in Kiel geborene Sängerin Milla Kay ist sowohl bei Jazzstandards zu Hause wie auch Crossover zwischen Pop, Jazz und Latino.

Musik für die Augen

Jazzfotos des Fotografen Klaus-Henning Hansen

> Jazz ist nicht nur Musik für die Ohren, Jazz ist auch Musik für die Augen. Wenn es für diese Feststellung eines Beweises bedurft hätte, dann liefert ihn der Kieler Musikfotograf Klaus-Henning Hansen mit außergewöhnlichen Aufnahmen vom Jazz-Baltica-Festival in Salza. „Jazz wird mit dem ganzen Körper gespielt“, sagt Fotograf Hansen, „man versteht ihn besser, wenn man den Musikern beim Musikmachen zuschaut.“ Seine Fotos erkunden Geschichten, die in Gesichtern gezeichnet sind

und zeigen Gefühle, die sich hinter der Körpersprache eines Künstlers verbergen. Jede der Aufnahmen bringt Tanz und Musik im Auge des Betrachters in Bewegung. Weitere Konzertfotos und Infos unter: www.palma.smugmug.com <





Der Nigerianer Femi Kuti (hier zusammen mit einer Tänzerin aus seiner Band), wie er sich kraftvoll den Frust eines korruptions- und angstbeladenen Lebens in seinem Heimatland aus dem Leibe singt.



Der Saxophonist Niels Løkkegaard aus Kopenhagen (oben) hat sich auch als Flötist und Klarinetrist einen Namen gemacht.

Die Aufnahme rechts zeigt die 25-jährige Ethno-Soul-Sängerin Asa aus Nigeria. Ähnlich wie Femi Kuti (vorherige Doppelseite) prangert sie mit ihrer künstlerischen Arbeit Ignoranz, Gleichgültigkeit und fehlende Zivilcourage in der nigerianischen Gesellschaft an.

Der US-amerikanische Jazz-Saxophonist Donny McCaslin (rechte Seite) trat in Salzaue mit der Gruppe „In pursuit“ auf.





ZUGEHÖRT

Musiktipps
von Carsten Wulf



PETER LICHT: Melancholie Und Gesellschaft



Peter Licht
Melancholie Und
Gesellschaft
Motor Music

Hinter dem Künstlernamen Peter Licht verbirgt sich ein Kölner Musiker und Schriftsteller, der seine ersten Werke vor Jahren als Meinrad Jungblut veröffentlicht hat. Von dem medienscheuen Liedermacher existieren keine biographischen Angaben und Fotos. Bei seinen wenigen TV-Auftritten darf er nur unterhalb des Kopfes gefilmt werden. Dennoch oder gerade deswegen hat es der Träger des Ingeborg-Bachmann-Preises sowohl mit seiner Literatur als auch mit seiner Musik zu einem erheblichen Ruhm gebracht. Seine wunderschönen Popsongs handeln von Themen wie Kapitalismus- und Medienkritik, von Flucht und Veränderung. Großartig!

HALMA: Broad Peak



Halma
Broad Peak
Sunday Service

Das Hamburger Quartett Halma besteht seit 1999 und hat nun sein viertes Album veröffentlicht. Der Broad Peak ist ein Achttausender-Berg an der Grenze zwischen China und Pakistan und passt sehr gut als Namensgeber. Einen Berg muss man erklimmen, sich an ihm abarbeiten, und auch Halmas Werke sind nicht einfach so zum Konsumieren geeignet. Die Vier produzieren keine Musik für die Tanzfläche oder gar für die Charts, sondern fördern mit ihren Liedern die Zuhörer. Fast ausschließlich instrumentale Songs, die ihre Zeit brauchen, ein wahres Kopfkino auslösen und sich langsam aber sicher ins Herz vorarbeiten. Unterschiedliche elektronische Stile treffen auf Postrock-Einflüsse und ergeben wunderschöne Musik zum Entspannen.

DURCHGELESEN

Buchtipp
von Ulrike Fetkötter



KLAUS WERNER LOBO: Uns gehört die Welt



Klaus Werner Lobo
Uns gehört die Welt
Carl Hanser Verlag

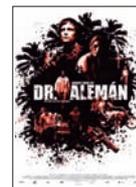
Ob H&M oder Nokia, Coca-Cola, McDonalds, Adidas oder Aldi, unsere beliebtesten Markenfirmen profitieren in vielfacher Hinsicht von der Ausbeutung – vor allem in den ärmeren Ländern. Dort schuftet der Erwerbende und Kinder zu Hungerlöhnen für multinationale Unternehmen, deren Produkte wir hier in unseren Einkaufszentren kaufen und uns freuen, wenn wir ein Schnäppchen machen – an Menschenrechte oder Umweltschutz denken wir dabei nicht. Doch auch wir in Europa sind Verlierer einer Entwicklung, in der Profit und Machtstreben an erster Stelle stehen. Auch bei uns sind die Folgen eines Wirtschaftssystems zu spüren, welches „Geiz ist geil“ zu seinem Motto erklärt hat: Arbeitsplätze gehen bei uns verloren, weil Unternehmen in Billiglohnländer abwandern. Die Sozialsysteme sind überlastet, weil die Reichen im Verhältnis wenig Steuern zahlen. Menschen, die vor dem Elend in ihren Ländern nach Europa flüchten, werden an den Grenzen Europas zurückgewiesen oder in die Illegalität getrieben. Umweltzerstörung und Klimawandel bedrohen das Überleben auf unserem Planeten. Warum das so ist, versucht Klaus Werner Lobo zu ergründen. Und das wunderbarerweise in einer Sprache, die direkt und klar, deutlich und schnörkellos ist. So entwickelt er die Zusammenhänge zwischen Weltwirtschaft, Politik, globaler Ungerechtigkeit und Umweltverschmutzung verständlich und gut strukturiert. Besonders die Beschreibungen von Weltkonzernen wie Exxon Mobil, Deutsche Bank oder Nokia machen dieses Buch zu einem guten Werkzeug für alle, die wissen wollen, was sie tun können gegen die scheinbare Übermacht der Wirtschaftskonzerne.

ANGESCHAUT

Filmtipp
von Oliver Zemke



TOM SCHREIBER: Dr. Aleman



Tom Schreiber
Dr. Aleman

Der Medizinstudent Marc hat genug vom langweiligen Leben in Frankfurt unter der „Aufsicht“ seiner Eltern und beginnt deswegen ein Praktikum in der Notaufnahme eines Krankenhauses in der kolumbianischen Großstadt Cali, wo Schusswunden eher zur Regel gehören. Doch das scheint ihn nicht zu interessieren. Viel eher scheint ihm die allgegenwärtige Gefahr zu gefallen, und so schottet er sich nicht wie seine Kollegen hinter hohen Mauern ab, sondern lässt sich mit einheimischen Frauen ein, schnupft Kokain und läuft gerne durch das Armenviertel Siole. Warnungen von verschiedenen Seiten, diese Gegend zu meiden, schlägt er in den Wind und als er sich dort in eine Frau verliebt, sein Realitätssinn aufgrund des Drogenkonsums schwindet und er dem „falschen“ Bandenchef des Armenviertels das Leben rettet und dieser ihn daraufhin zu seinem „Leibarzt“ kürt, gerät das genau austarierte Gleichgewicht von Siole aus dem Ruder und die Katastrophe nimmt ihren Lauf. Auf eindringliche und spannende Weise schildert Tom Schreiber dank der Idealbesetzung August Diehl, wie aus einem netten Arztsohn aus Deutschland, der sich anfangs für unantastbar hält, ein völlig rat- und rastloser Drogen- und Abenteuerkonsument wird, der einfach scheitern muss, da er die Regeln und Gesetze eines kolumbianischen Slums nicht versteht. Wenn das Leben, die Not und Brutalität eines Elendviertels auch nicht so unmittelbar, direkt und drastisch überkommt, wie in dem großartigen „City of God“, so sind die 106 Minuten doch sehr gelungen, (wobei ich das überraschende Ende hervorheben möchte), und geben einen Einblick in eine Gesellschaft, wo das Gesetz des Stärkeren gilt und wo die armen Menschen von staatlichen Zuwendungen, wie etwa Hartz vier, nur träumen können.

SO 2.11. BIS SO 30.11.

Ausstellung in Kiel

Der Kieler Werkhof (Feldstr. 100) zeigt im Rahmen von „radius of art“ eine Videoinstallation von Filipa César (Portugal) und Radierungen von Nermine El Ansari (Kairo).
Di. - Fr. 14 - 18 Uhr, So. 12 - 17 Uhr.

SO 9.11. / 16 Uhr

Märchen-Premiere in Kiel

„Sieben auf einen Streich“ - So wird in diesem Märchen der Gebrüder Grimm aus dem tapferen Schneiderlein zum Schluss ein König mit Prinzessin und Königreich. Auch in diesem Jahr bietet das Theater Die Komödianten sonntags eine Märchenstunde für die Kleinen und die Familie. Weitere Termine unter www.komoediantentheater.de

MO 10.11./ 19 UHR

Kiel: Erinnerung an Reichsprogromnacht

Unter dem Titel „Die Nacht der brennenden Synagogen in Schleswig-Holstein“ hält die ehemalige Leiterin des Jüdischen Museums Rendsburg, Frauke Dettmer, im Rahmen der Kulturwochen Nahost einen Vortrag im Jüdischen Gemeindezentrum (Wikingerstr. 8).

DO 13.11. / 21 UHR

Poetry Slam in Kiel

Es finden eine Vor- und eine Finalrunde statt. Jeder Teilnehmer hat sechs Minuten für seinen Vortrag. Anmeldungen noch am Abend vor Ort in der Kieler Schaubude (Legienstr. 40) möglich. Das Publikum ist die Jury.

SA 15.11. / 19.30 UHR

Flensburg: „Jump! Kirche rockt“

Bereits zum dritten Mal lädt der Kirchenkreis Flensburg alle Konfirmanden, Jugendlichen und Junggebliebenen in den Musicclub Roxy zu einem großen Konzertevent – diesmal mit der Gruppe „Echtzeit“, der Newcomerband der christlichen Musikszene.

SA 15.11. / 19 UHR

Kiel: 11. Festival der Rock & Pop Schule

Die Rock- und Pop-Schule feiert in der Kieler Pumpe ihren 11. Geburtstag. Über 200 Nachwuchskünstler/innen stehen auf der Bühne, für viele ist es der erste Auftritt.

SO 16.11. / 17 UHR

Bach-Kammermusikabend in Kiel

Heinke Hennings (Querflöte), Meike Hansen (Violoncello) und Claas Brokelmann (Klavier) spielen Werke von Bach in der Bethlehemkirche in Kiel-Friedrichsort.

DO 20.11. / 21 UHR

Swingparty in Flensburg

Tanz im Stil der 20er Jahre im Kühlhaus. Es spielt die Big Band der Uni auf.

AB FR 21.11.

Eislaufen in Kiel

Bereits zum 10. Mal garantiert das Stadtwerte bis zum 14. Januar ein Eisfestival auf dem Rathausplatz vor der stimmungsvollen Kulisse des Kieler Rat- und Opernhauses.

FR 21.11. / 20.30 UHR

„Steve Westaway & friends“ in Husum



Die Band nimmt den Zuhörer im Husumer Speicher mit auf eine packende musikalische Reise durch Jukejoints und Coffehouses bis hin zu den Jazzclubs in New Orleans.

SA 22.11. / 17 UHR

Konzert in Rendsburg

Das collegium musicum spielt anlässlich des 100. Geburtstages des Gründers der Rendsburger Musikschule, Fabio Dorigo, in der Aula des Herdergymnasiums Werke von Dorigo, Christian Gayed, L. van Beethoven.

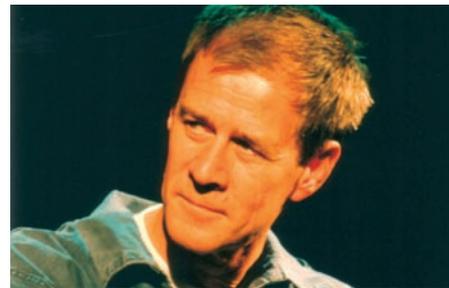
SO 23.11. / 19.30 UHR

Reisereportage in Kiel

Die Filmemacher Silke Schranz und Christian Wüstenberg zeigen in der Pumpe ihre faszinierende zweistündige Reisereportage über Neuseeland.

FR 28.11. / 20 UHR

Seemannsgarn in Flensburg



Lieder und erstaunliche Geschichten aus der Welt der Seefahrt präsentiert Wolfgang Rieck im Flensburger Schifffahrtsmuseum (Schiffbrücke 39). Er schöpft aus dem riesigen Fundus der Poesie, den die deutschsprachigen Dichter zum Thema Seefahrt beisteuern.

SA 29.11. / 20 UHR

Kiel: Rock-Chansons mit Sven Panne

Charmante deutschsprachige Texte, denen es an Persönlichkeit und Ehrlichkeit nicht fehlt, verschmelzen mit Herz und Stimme des Musikers Sven Panne. Getreu dem Motto "weniger ist mehr" verzichtet er auf eine große Besetzung und begleitet seine Geschichten über gelungene und weniger gelungene Liebesbeziehungen, Sehnsucht, Zukunft und Träume, mit dem Klavier; und nennt es Rock-Chansons. Zu hören im Prinz Willy (Lutherstraße).

„Musse mal gucke“

HEMPELS-Verkäufer Giovanni Giudice, 51, über sein Leben in Kiel und Italien

> Musse nix erschrecke, liebe Leser, wenn lese diese Artikel. Bin Giovanni, Italiano, Heimat in Italia isse Sizilia. Kenne Sizilia? Que bella Zona von Italia isse Sizilia! Jetzte in Deutschelande Problem isse bisschen nur, nix sprechen gut Sprach wie liebe Leser. Deutsch Sprach bei Giovanni isse kleine bisschen, wie sage: caput. Aber Mann bei Zeitung sage, musse nix tute leide das, isse nix Problem. Leser schon verstehe Sprach. Wenn Leser in Deutschelande esse in Ristorante Italiano, auch immer freue über Sprach von Chäffe in Ristorante.

Hallo? Sind Sie noch da, ja? Also, wo waren wir stehen geblieben? Genau, beim Verständnis untereinander von Menschen verschiedener Kulturen und Sprachkreise. In den vergangenen 15 Jahren bin ich viel in Europa unterwegs gewesen – in Deutschland, Frankreich, Spanien oder Portugal. Und habe dabei immer nette und interessante Leute kennengelernt.

Natürlich gibt es überall eine Sprache der Worte. Und egal, in welchem Land ich in der Vergangenheit auch war, immer habe ich die wichtigsten Worte der jeweiligen Sprache erlernt. Doch im Leben genauso wichtig ist die Sprache des Herzens. Man muss freundlich sein zu anderen Leuten, dann sind sie auch freundlich zu einem selbst. Das ist mir immer gut gelungen.

Mein Leben in Sizilien war lange Jahre so verlaufen wie das vieler anderer Leute auch. Erlernt habe ich den Beruf eines Kochs, mit der italienischen Art und Weise zu kochen kenne ich mich gut aus. Später habe ich etliche Jahre in den Kombüsen

von auf dem Mittelmeer fahrenden Schiffen gearbeitet. Tja, und dann ging meine Ehe in die Brüche. Für mich Anlass, die Heimat zu verlassen.

Damals vor 15 Jahren kam ich das erste Mal nach Kiel. Die Stadt, die Leute haben mir gleich gut gefallen. Und ich fand in Miriam eine neue große Liebe. Gemeinsam waren wir damals auch dabei, als die ersten Ausgaben von HEMPELS entstanden. Doch plötzlich starb Miriam und mich zog es für einige Jahre Richtung Frankreich und Portugal. Seither lebe ich auf der



Straße, mache immer Platte. Auch in Kiel lebe ich so, seit ich vor einem Jahr erneut hier angekommen bin. Auf Platte leben zu müssen, ohne festes Obdach, ist nicht immer einfach. Aber ich versuche, das Beste aus der Situation zu machen. Neben dem Schlafsack habe ich immer einen Campingkocher dabei, um mir einfaches Essen zubereiten zu können. Einmal Koch, immer Koch.

Obwohl ich jetzt schon so lange auf der Straße lebe, wollte ich nie irgendwo Geld vom Sozialamt. Ich habe immer selbst

gearbeitet. HEMPELS verkaufe ich vor Familia in Kiel-Russee. Und es bereitet immer wieder Freude, wie freundlich meine Kunden mir gegenüber sind. Dafür ein großes Dankeschön! Was die Zukunft bringen wird? Irgendwann möchte ich schon wieder zurück nach Sizilien, seine Heimat vergisst man ja nie. Wann das sein wird? Musse mal gucke.

Aufgezeichnet von: Peter Brandhorst
Foto: Dieter Suhr



Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen!

Fördermitgliedschaft

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5,- pro Monat vierteljährlich)

Überweisung auf das Konto 1 316 300 bei der EDG BLZ 210 602 37

HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord - GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 1 929 184 342

Bitte schicken an:
HEMPELS Straßenmagazin
Schaßstraße 4, 24103 Kiel
Fax: (04 31) 6 61 31 16

Meine Anschrift

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Bankverbindung (nur bei Einzug)

Konto-Nr.

Bankleitzahl

Bankinstitut

Datum, Unterschrift

HEMPELS
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein





Diesen Monat HEMPELS-Verkäuferin:

SILVIA KITZINGER, 56, KIEL

Welche Eigenschaft bewunderst du bei anderen Menschen am meisten?

Wenn jemand vorurteilsfrei auf andere Menschen zugeht.

Was ist deine stärkste Eigenschaft?

Ich weiß eigentlich, was ich will. Auch wenn es nicht immer einfach ist, seine Ziele zu erreichen.

Was deine Schwächste?

Meine Gutmütigkeit.

Deine größte Leistung im Leben?

Fünf Söhne auf die Welt gebracht zu haben, die alle was geworden sind. Mein 14-Jähriger geht noch zur Schule und lebt bei einer Pflegefamilie; die anderen haben alle einen Job.

Die schlimmste Niederlage?

Dass ich vor sechs Jahren wegen Alkohol meine damalige Wohnung verlor und der Sohn in eine Pflegefamilie kam.

Wem würdest du gerne (wieder) begegnen?

Zwei meiner Söhne, mit denen ich zurzeit wenig Kontakt habe. Ab und zu telefonieren wir aber.

Wem auf keinen Fall?

Ich kann mich über jede Begegnung freuen.

Ein schöner Tag ist ...

... einer wie heute. Vorhin habe ich mit einem meiner Söhne telefoniert. Und jetzt werde ich auch noch interviewt!

Ein schrecklicher Tag ist ...

Sonntage sind blöd. Fast alle Einrichtungen sind dann geschlossen, ich treffe an solchen Tagen kaum meine Freunde.

Die größte Leistung, die ein Mensch erbracht hat, ist ...

Ich bewundere alle, die sich nicht hängenlassen, die sich aus Krisen wieder hocharbeiten.

Welche Ziele hast du im Leben?

Endlich wieder Vollzeit arbeiten zu können.

Glück und Zufriedenheit bedeuten für mich ...

Gesund zu sein! Bisher klappt das, denn soviel Alkohol trinke ich nicht.

Mit 10.000 Euro würde ich ...

... meine kleine Wohnung renovieren und den Rest an die Seite legen.

„Interessante Themen, gut formuliert“

Zu: HEMPELS allgemein

Ein Lob für eure Zeitung: Sie enthält immerwieder interessante Themen und gut formulierte Artikel. Vor allem die Rubrik „Bei HEMPELS auf dem Sofa“ gefällt mir gut. Weiter so!

Judith Pape, per E-Mail

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Helfen Sie helfen:

Spendenkonto 1 316 300

EDG, BLZ 210 602 37

HEMPELS ist als gemeinnützig anerkannt

Wenn ein
Fest



auf Sie zukommt...



ALZHEIMER
FORSCHUNG
INITIATIVE e.V.

Grabenstraße 5 · 40213 Düsseldorf
www.alzheimer-forschung.de

Spenden Sie mit Ihren Gästen
für die Alzheimer Forschung.
Infos unter:

0800 / 200 400 1 (gebührenfrei)

KLEINANZEIGEN

Suche Briefkontakt zu Frau, ab 35, gerne aus Kiel oder Umland. Bin 44 Jahre und noch bis 2010 in der JV A Kiel inhaftiert. Olaf Böter, Faeschstr. 8 - 12, 24114 Kiel.

Suche 2-Zi-Whg. mit Küche, Bad ab sofort in Kiel (Zentrum oder nördlicher Bereich). Jan, Tel. (04 31) 5 74 15.



Auf Konflikte deeskalierend einwirken: Unser Mitarbeiter Bernd Teske an seinem Arbeitsplatz.

Gewalt verhindern, Sozialkompetenz erhöhen

Unser Café-Mitarbeiter Bernd Teske über ein neues gewaltpräventives Konzept

> Seit viereinhalb Jahren ist Bernd Teske einer unserer Mitarbeiter in unserem Kieler Café „Zum Sofa“. Der 48-Jährige hält dort zusammen mit seinen Kollegen alle Fäden in der Hand, gibt Getränke aus, tröstet Menschen, denen gerade Unannehmes widerfahren ist und sorgt auch dafür, dass Diskussionen unter einzelnen Besuchern nicht zu hitzig verlaufen. Auf mögliche Konflikte deeskalierend einzuwirken, ist ihm schon lange ein großes Anliegen. Und immer wenn möglich, befasst er sich auch theoretisch mit dem Thema, besucht in seiner Freizeit Fortbildungen und informiert sich über neue Konzepte. An der Max-Tau-Schule im Kieler Stadtteil Mettenhof hat er sich jetzt über das gewaltpräventive Projekt „Faustlos“ informiert, ein in den USA entwickeltes Konzept, das, so hat Bernd Teske erfahren, inzwischen auch in einigen süddeutschen Bundesländern angewandt wird, in Schleswig-Holstein jedoch eher noch ein Novum darstellt. Seit 2006 wird „Faustlos“ in Kooperation mit den Flexiblen Hilfen Kiel/KJHV an der Max-Tau-Schule durchgeführt. Hier sein Bericht: „Faustlos“ soll aggressives Verhalten von Kindern vermindern und deren soziale Kompetenz erhöhen. Das Konzept vermittelt mit anschaulichem Bildmaterial und modellhaften Rollenspielen alters- und entwicklungsadäquate Kenntnisse und Fähigkeiten in den drei Bereichen Empathie, Impulskontrolle und Umgang mit Ärger und Wut. Empathie ist die Fähigkeit, Gefühle Anderer richtig zu verstehen und beantworten zu können. Impulskontrolle meint die soziale Fertigkeit, die eigenen

Handlungen bewusst steuern zu können statt „blind los zu hauen“. Insgesamt ist das Ziel, Wutanfälle zu vermindern und den Kindern die Möglichkeit zu bieten, über erlebte Situationen nachzudenken und Probleme lösen zu können. Körperliche Aggressionen sollen so verhindert werden. „Faustlos“ ist fest in den wöchentlichen Unterrichtsplan von der ersten bis zur vierten Klasse integriert und wirkt so über den gesamten Schulalltag. Größere Kinder nehmen anschließend an dem von den Flexiblen Hilfen Kiel entwickelten Projekt SKOTT teil – Sozialkompetenztraining an Kieler Schulen. Die „Faustlos“-Grundschule mit dem SKOTT-Klassenprojekt will hin zu einer gewaltfreien Schulumgebung, in der Kinder während ihrer gesamten Schulzeit genügend Sozialkompetenz entwickeln können. Ein nächster Schritt ist nun auch das Angebot von Elternkursen an der Schule, um die „Faustlos“-Inhalte auch für ein gutes Miteinander zu Hause nutzen zu können.

Text: Bernd Teske
Foto: Dieter Suhr

REZEPT



HEMPELS präsentiert Koch-Ideen:

Johnnis Knastessen: Nudeln mit Thunfisch- soße

Was essen Gefangene im Knast, wenn sie dort selbst kochen? Natürlich muss kein Inhaftierter selbst kochen. Doch das Anstaltsessen sei oftmals so schlecht, dass Gefangene auf ihren Zellen lieber eigene Kochgemeinschaften bilden, sagt unser Verkäufer Johnni Schröder. Er musste vor einiger Zeit Knasterfahrung sammeln, nachdem er im Anschluss an eine Anti-Nazi-Demo festgenommen worden war. Zweimal im Monat können Gefangene sich Lebensmittel kaufen. Natürlich nur, wenn sie über Geld verfügen. Johnni konnte im Knast arbeiten, hat sich so monatlich 200 Euro verdient. Davon 85 Euro durfte er für Lebensmittel ausgeben.

Sein Rezeptvorschlag für ein typisches Knastessen für vier Personen: Eine klein geschnittene mittelgroße Zwiebel in einer Pfanne oder einem Topf in etw. Öl anschwitzen, zwei in Würfel geschnittene Paprikaschoten sowie eine Knoblauchzehe hinzufügen. Dann den Inhalt von zwei Dosen Thunfisch so wie einer kleinen Dose Tomatenmark beifügen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken und mit Sahne cremig machen. Zwischenzeitlich in einem zweiten Topf in reichlich Salzwasser 500 Gramm Nudeln nach Wahl al dente kochen.

Im Knastalltag, sagt Johnni, waren solche Kochtreffen immer die Highlights. Sie halfen, die Zeit zu vertreiben. Viel Erfolg beim Nachkochen!

Zutaten für 4 Personen:
2 Dosen Thunfisch
1 kl. Dose Tomatenmark
2 rote Paprikaschoten
1 mittelgr. Zwiebel
1 Zehe Knoblauchzehe
Sahne
Salz, Pfeffer
500 g. Nudeln nach Wahl

Gewinnspiel



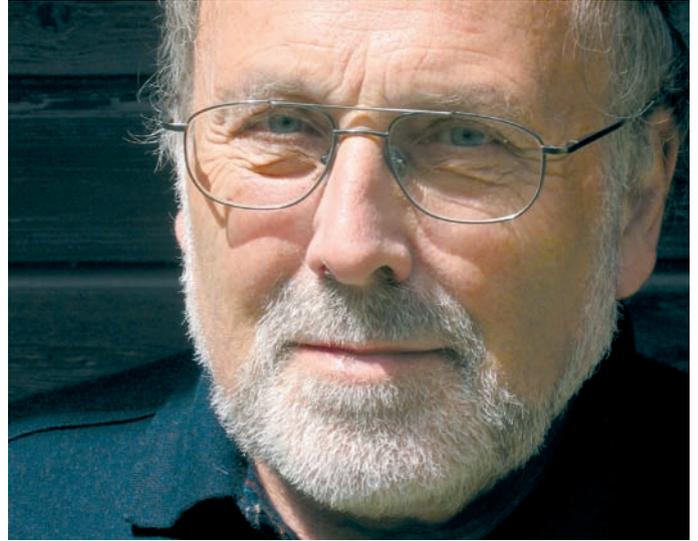
Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden? Dann Seite 2 lesen und mitmachen!

HEMPELS-KARIKATUR von Bernd Skott



HAIOPEIS von Thomas Siemensen





Optionsscheine

> Die Angst geht um: dass wir unser Geld verlieren. In dieser traurigen Situation habe ich nun einen Ausweg anzubieten, liebe Freundinnen und Freunde, und rufe euch zu: Leute, bewahrt eure Toilettengutscheine von der Autobahnraststätte auf!

Ihr wisst doch: Wenn ihr eine moderne Raststättentoilette benutzen wollt, müsst ihr 50 Cent bezahlen. Dafür bekommt ihr aber einen Gutschein, für den ihr dann anschließend in der Raststätte ein Getränk kaufen könnt, um die Flüssigkeitsdifferenz wieder auszugleichen.

Diese Gutscheine aber, meine lieben Freundinnen und Freunde, sind die einzigen Optionsscheine, die in unserer Finanzkrisenzeit ihren Wert behalten, ja, sie steigen sogar Tag für Tag im Kurs. Im Unterschied nämlich zu den Zertifikaten-Flops und Optionsscheinen, die die Banken ausgegeben hatten, handelt es sich hier um Wertpapiere, die auf einer wirklich erbrachten Leistung beruhen. Wenn der Dollar lange nichts mehr wert ist und der Euro in der Inflation erstickt, dann habt ihr immer noch euren Toilettengutschein, für den ihr einen halben Marsriegel eintauschen könnt. Wenn die Notenbanken erst anfangen, Geld zu drucken, um die Staatsschulden zu bezahlen,

ist dieses Geld durch nichts gedeckt – kein Sachwert, keine Leistung stehen dahinter. Einen Toilettengutschein aber könnt ihr immer wieder neu erwerben und produzieren – durch eigene Leistung – und in Zeitabständen von zwei bis drei Stunden immer wieder neu. Darum sind Toilettengutscheine die einzige Währung, auf die ihr eure Zukunft aufbauen könnt. Ich habe bereits drei Toilettengutscheine für jeweils 60 Cent weiterverkauft.

Ja, ihr müsst Toilettengutscheine kaufen, Freunde, ihr müsst!, auch wenn ihr gar nicht müsst. Dann seid ihr auf der sicheren Seite! <

Der Satiriker HANS SCHEIBNER hat sich auch als Kabarettist, Liedermacher und Poet einen Namen gemacht. Im Buchhandel erhältlich ist unter anderem „Wer zuletzt lacht, macht das Licht aus“ (dtv).

Karsten Haß

Eckernförder Str. 20, 24103 Kiel
Zufahrt über Möllingstr. 19
Tel. (04 31) 240 56 20
Fax (04 31) 240 56 19
Mobil (01 71) 3 30 05 08
e-mail: k.hass_bau@gmx.de



BAUAUSFÜHRUNG



Meisterbetrieb

Ausführung von Reparaturarbeiten,
Neubauten, Renovierung, Sanierung
und Fliesenarbeiten

In unseren OBOLUS-Läden
erwartet Sie eine Auswahl an
Kinder- und Babybekleidung
sowie Kinderbücher
und Spielzeug!

Viel Spaß
beim
Stöbern!

Alles was Sie benötigen, ist Ihr aktueller Alg II-Bewilligungsbescheid
oder Ihr gültiger InZeit-Pass!

OBOLUS, Lerchenstr. 19a, 24103 Kiel, 04 31/710 340 20
OBOLUS, Kirchenweg 22, 24143 Kiel, 04 31/239 38 28
Öffnungszeiten: Montag-Freitag 9.00-18.00 Uhr



Ein Projekt
von:



»Ihre Papiere bitte!«

Wir entsorgen Ihr Altpapier zum Nulltarif.
Natürlich mit 100% ABK-Service. Ohne
Formalitäten.

Sauber, Kiel!



Tel. 58 54-0

www.abfall-a.de

Landes-
hauptstadt Kiel

ABK

Abfallwirtschaftsbetrieb Kiel

Unseren Anzeigenberater Hartmut Falkenberg
erreichen Sie per Mail: anzeigen@hempels-sh.de

Ollie's Getränke Service in Langwedel, Kieler Str. 10

Getränke, Fassbier und Zapf anlage, Wein und
Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir
stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

Vom 3. bis 8. 11. 2008 im Angebot:



Steinmeier Apfelsaft,

klar und trüb

8,49 EUR je 12 x 0,7l

+ Pfand

Ollie's Getränkeservice

Kieler Straße 10, Langwedel

Öffnungszeiten:

Mo 9-18 Uhr

Di, Mi, Do 14-18 Uhr

Fr 9-18 Uhr

Sa 9-13 Uhr

Tel.: 0 43 29 / 8 16

HEMPELS

Das Straßenmagazin für
Schleswig-Holstein

Die Würde eines jeden
Menschen ist (un)antastbar

Martens 
Seit 1908
BESTATTUNGEN

Wörthstraße 7/9 · 24116 Kiel · Fax 150 20 · Telefon **150 55**

Zu jeder Zeit · Auf Wunsch Hausbesuch · www.martens-bestattungen.de

Erd-, Feuer- und Seebestattungen · Überführungen · Vorsorgeberatung

Sterbeversicherungen · Treuhandverträge · Umbettungen